
Historische Ansichten von Klinga und Staudnitz

Zeichnungen und Radierungen von Arthur Liebsch





Bildliche Darstellungen von Staudnitz und Klinga aus der Zeit vor 1900 sind ausgesprochene Raritäten. So stellen neben den Abbildungen in der Sächsischen Kirchengalerie 1843 und einem kurz vor der Jahrhundertwende in mehreren Publikationen von Cornelius Gurlitt gedruckten Stich drei Radierungen von Arthur Liebsch, die wohl in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden, kostbare ikonografische Zeugnisse dar. Die Radierungen und die ihnen vorangegangenen Bleistiftzeichnungen zeigen Häuser und Gehöfte, die Liebsch vor Ort detailgetreu und vielleicht auch ein wenig idyllisch schuf. Heute sind die abgebildeten Gebäude längst nicht mehr vorhanden, entweder umgebaut oder gänzlich abgerissen, so dass nur sehr vage die möglichen Standorte vermutet werden können. Lediglich für den Hof auf der Radierung im Hochformat gibt es Zeugen, die das heutige "Roseneck" (Ecke Dorfstraße/Beiersdorfer Straße) als ehemaligen Standort bestätigen.

Arthur Liebsch wurde am 8. Mai 1851 als Sohn des Dekorationsmalers Eduard Wilhelm Liebsch in Leipzig geboren. Bei seinem Vater erlernte er zunächst ebenfalls den Beruf des Dekorationsmalers, besuchte aber auch die Leipziger Akademie der bildenden Künste. Als Maler und Grafiker blieb er fortan zeitlebens seiner Heimatstadt verhaftet, sein Atelier befand sich in der Langen Straße 27. Arthur Liebsch

starb am 12. Februar 1931 in Leipzig. Neben Porträts umfasst sein Werk vor allem zahlreiche Genre- und Landschaftsdarstellungen, darunter eine ganze Reihe von Zeichnungen, Aquarellen und Radierungen mit Motiven aus Ortschaften in der Umgebung von Leipzig: Altenbach, Ammelshain, Böhlitz, Brandis, Großschepa, Hohburg, Kössern, Machern, Nischwitz, Sermuth, Zwenkau, Lindenthal, Göhren, Thekla, Kitzscher, Güldengossa, Magdeborn, Abnaundorf, Panitzsch und vielen weiteren Orten. Mindestens drei bildliche Darstellungen zeigen Anwesen in Staudnitz und Klinga.

"Hatte er nun auch als Dekorationsmaler beim Vater gelernt und gearbeitet, wodurch er eigentlich zu einer gewissen Breitzügigkeit hätte geführt werden müssen, so drängten ihn doch seine Studien unter den Leipziger Spätnazarenern Hennig und Jäger an der Akademie und später unter dem exakten Nieper zur Intimität und genauen Naturtreue unter sorgfältigster technischer Ausführung. Noch vor Ungers Auftreten erkannte er, dass die durch Stich und Lithographie zurückgedrängte Radierung einer Neubelebung wert war. Denn sie war für die in den 70er Jahren sich wieder zur Vorherrschaft durchringende malerische, statt zeichnerische Auffassung von Gemälden die gegebene und besser geeignete Reproduktionsart als der Stich und im kleinen Format auch als die Lithographie. Und so beginnt sein

"Werk" mit einer Anzahl von Radierungen nach alten Meistern, zuerst nach Radierungen und Stichen, später auch nach Gemälden. Dann aber machte er es sich zur Aufgabe, der porträthafte Schilderer der engeren Heimat zu werden. Sein Bedürfnis nach Genauigkeit hat ihm wohl selten erlaubt, auf Reisen geschaute Gegenden zu radieren. Sie spielen, ebenso wie die Bildnisse und Exlibris, in dem reichen Schaffen eine ganz nebensächliche Rolle. Die zierlichen Landschaften aber wurden in einer unendlichen Geduld mit minutiös feiner Strichführung nach vielen "Zuständen" immer mehr zu plastischer Wirkung durch Steigerung der Dunkelheiten herausgearbeitet und fast immer auf eigener Presse sorgfältigst auf China, zuweilen auch auf verschiedene Papiere, öfters in verschiedenen Farben (immer im Ringen um die beste Wirkung!) gedruckt. Nur die allerletzten Arbeiten hat der bekannte Drucker Meyer bei Giesecke & Devrient abgezogen. Die allerersten Radierungen (kleine Köpfe) sind mit zweistündigem Reiben mit dem Falzbein gedruckt, weil der Künstler damals noch keine Presse besaß, ein Verfahren, das wohl einzig dasteht. Blätter wie "Burg Gnadstein" haben durch das unermüdliche Suchen nach größter Wirklichkeitstreue bis zu 10 Zuständen durchgemacht, die nur in je 2 bis 5 Exemplaren gedruckt wurden. Den endgültigen Zustand druckte der Künstler mindestens 25 Mal, oft auch noch mehr. Verstählt hat er die Platten nie." (Heyne 1929)



Arthur Liebsch beim Begutachten einer Druckplatte (1901)

Lithographie von Bruno Héroux (1868-1944), 12,5 x 10 cm (Blattgröße 20 x 15,5 cm); bez., dat. u. sign.: "B. Héroux f. / Op. 2." (li.), "Arthur Liebsch." (re.)

Zu zwei der drei Radierungen von Staudnitz und Klinga sind Bleistiftzeichnungen (um 1883/84) überliefert, die Arthur Liebsch später als Vorlagen für die Radierungen dienten. Die Radierungen zeigen das auf den Zeichnungen Dargestellte seitenverkehrt. Man kann das als Indiz dafür deuten, dass es Liebsch hier nicht in erster Linie um eine genaue Dokumentation von Dorfansichten ging, sondern um charakteristische, an den Stil alter Meister angelehnte Genredarstellungen. Die von ihm nach Gemälden niederländischer Meister des 17. Jahrhunderts angefertigten Radierungen, zum Beispiel eine Dorfansicht nach Wouter Knijff (Leipzig, Museum der bildenden Künste, 1895), dürften für seine stilistische Formung dabei wesentlich sein.

Von den Radierungen existieren zahlreiche Zustandsdrucke, von denen allein das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig mehr als ein Dutzend besitzt. Sie zeigen das sorgfältige Bemühen um die genaue Herausarbeitung von Details.

Andreas Michel

Vorderseite:

Arthur Liebsch: Bauerngut in Staudnitz, Radierung Papier, 10,5 x 9,5 cm; Stadtgeschichtliches Museum Leipzig; Inv.-Nr. L 53/103

1. Innenseite:

Arthur Liebsch: Bauernhaus in Staudnitz, Radierung, 12 x 17 cm; Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv.-Nr. L 53/100a



Arthur Liebsch: Bauernhaus in Staudnitz, um 1883, Bleistiftzeichnung, 12,0 x 17,5 cm, bez. u. sign. "Staudnitz" (li. u.); "A.L." (Stempel in ovaler Umrandung, r. u.), Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv.-Nr. L 53/198



Arthur Liebsch: Bauerngut in Staudnitz, um 1883, Bleistiftzeichnung, 14,5 x 18,5 cm; bez. u. sign. "Staudnitz/Klinga" (unten links), "A Liebsch." (unten rechts); Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv.-Nr. L 53/205



Arthur Liebsch (1851-1931): Bauernhof in Klinga, Radierung, 1917, 16,0 x 24,7 cm, links unten bez.: "II. Etat. Dr. 30.1.1917"

Literatur und Quellen

- Dorflandschaft. Gemälde von Wouter Knijff im städtischen Museum in Leipzig, rad. von E. Liebsch. In: Zeitschrift für bildende Kunst VI (Neue Folge), Leipzig 1895, S. 216
- E. W. Arthur Liebsch. In: Loose, Hans (Hrsg.): Original und Reproduktion, Bd. II, Heft 3/4 (1913), S. 114
- Heyne, Hildegard: Verzeichnis der Radierungen von Arthur Liebsch, Leipzig 1929
- Kohler, Ulrich: Kunst & Graphik Kabinett. www.kunst-graphik-kabinett.de [30.11.2012]
- Liebsch, Arthur: Bruno Héroux, sein graphisches Werk bis Op. 501: Einführung, R. Bong, 1922
- Liebsch, Arthur: Grafik. In: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig. Objektdatenbank. www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de [22.10.2012]
- Priemer, Rudolf: Dorfbilder vor 100 Jahren. Wie der Leipziger Maler Arthur Liebsch unsere Heimat sah. In: Rundblick Jahrbuch XIX (1973), S. 13-15
- Vollmer, Hans (Hrsg.): Liebsch, Arthur. In: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, 23. Bd., Leipzig 1929, S. 203